

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

284 (6.12.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderer R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Abzugeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Ziels, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 284

Mittwoch, den 6. Dezember 1933

Jahrgang 70

## Italien fordert Umbau des Völkerbundes

Rom, 6. Dez. Nach einer sehr langen Beratung, die bis um 12 Uhr nachts dauerte, hat der Große faschistische Rat zum 2. und 4. Punkt seiner Tagesordnung, die das Verhältnis Italiens zum Völkerbund und die Kriegsschulden an Amerika betreffen, folgende Entschlüsse gefasst:  
Der Große faschistische Rat beschließt nach Besprechung der Lage, das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund von einer grundlegenden (radikalen) Reform dieses Organismus abhängig zu machen, die in kürzester Frist zu vollziehen ist und den Völkerbund in seinem Aufbau, in seiner Funktion und in seinen Zielen zu betreffen hat.  
Der Große faschistische Rat erklärt die Große faschistische Rat, daß Italien angesichts des neuen Termins vom 15. Dezember als Zeichen seines guten Willens eine Million Dollar zahlen wird in der Erwartung, daß die endgültige Regelung dieses Solls und Haben-Kontos, das aus dem Kriege kam, abschließen wird.  
Zum Punkt 2 der Tagesordnung, der das neue Gesetz über die Korporationen betrifft, brachte Balbo eine Entschließung

ein, die dem Duce das volle Vertrauen ausdrückt und das italienische Volk anfordert, an der sozialen Umformung mitzuarbeiten.

### Die Besprechung Henderson-Paul-Boncour

Paris, 6. Dez. Dienstagabend wird amtlich mitgeteilt: Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat Paul Boncour besucht und hat sich lange mit ihm über die mit der Konferenz im Zusammenhang stehenden Probleme unterhalten, die augenblicklich zur Ausprache stehen. Henderson, dem das Büro der Konferenz die Aufgabe übertragen hat, einen Bericht über die wichtige Frage der Durchführungsbedingungen auszuarbeiten, die in die Abrüstungskonvention aufzunehmen sind und die nicht Gegenstand der Ausprache auf der Konferenz selbst waren, hat sich über die französische Einstellung zu diesem Punkt unterrichtet. Paul Boncour hat ihm die erwünschten Auskünfte erteilt.

## Sicherung des Friedens

Erklärungen Litwinows über seine Unterredung mit Mussolini

Rom, 6. Dez. Beim Empfang der ausländischen Pressevertreter in der russischen Botschaft in Rom verlas Litwinow einen kurzen Bericht, der allerdings wenig über den Verlauf seiner Unterredung mit Mussolini sagt. Die vielen Gerüchte, die in der Presse anlässlich seines Besuchs in Rom aufkamen, seien größtenteils auf falsche Nachrichten und auf Sensationslust zurückzuführen. Sein Besuch diene in erster Linie dem Zweck, seiner Freizeitsprache über die guten Beziehungen zwischen Italien und Rußland Ausdruck zu geben, in zweiter Linie habe es gedient, die allgemeine Lage vom Standpunkt des Friedens aus mit Mussolini durchzusprechen. Im weiteren Verlauf des Besuchs ist viel von der Sicherung des Friedens (sécurité de la paix) die Rede. Er, Litwinow, habe schon Gelegenheiten gehabt, mit Paul Boncour und Hoover über diese Frage zu sprechen und er sei froh, nun im gleichen Geist in Rom mit Mussolini gesprochen zu haben. Hierbei seien sämtliche Fragen, die die internationale Politik bewegen, durchgesprochen worden.  
Auf die Frage über die Beziehungen zwischen Rußland und der Kleinen Entente, erwiderte Litwinow, Rußland sei bereit, mit jedem Staat ohne unterschiedliche Behandlung Verträge abzuschließen, die der Sicherung des Friedens dienen, selbstverständlich auch mit den Staaten der Kleinen Entente. Rußland habe seine Bereitschaft erklärt und es sei nun Sache der Kleinen Entente, die Anregung zu geben.  
Litwinow antwortete dann auf eine Frage bezüglich Deutschlands, daß Rußland mit Deutschland genügend Verträge habe, was einen ähnlichen Fall, wie er mit Italien

geschlossen sei, unnötig mache. In den Völkerbund werde Rußland nicht eintreten.

In einer kurzen Betrachtung über die Zusammenkunft Litwinows und Mussolinis in Rom äußert sich der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Bertinax, sehr abfällig über die Politik Italiens. Die faschistische Revolution, so schreibt er, habe Italien zwar vollkommen umgewälzt, in einem Punkte, nämlich in der Außenpolitik, sei aber keine besondere Veränderung eingetreten. Man könne vielmehr nach wie vor den Wunsch Italiens feststellen, die französische Macht herabzusetzen und den Einfluß der Kleinen Entente zu vermindern. Diese Gedankenänge der italienischen Regierung kämen bei allen Verhandlungen zum Ausdruck. Im übrigen setze Italien die Scheitelpolitik fort, die im Falle einer internationalen Krise darauf hinausgehe, sich dem Stärkeren anzuschließen. Die italienische Diplomatie sei sehr oft widersprüchlich, wenn sie sich z. B. gegen den Pangermanismus wende und gleichzeitig die Fischeklowafel, Südslawen und Rumänen anreize. Jeder Versuch müsse jedoch wissen, daß auf den Zusammenbruch dieser drei Staaten nur ein Mitteleuropa folgen könne.

### Rückreise Litwinows über Wien-Berlin

Wie verlautet, wird Litwinow von Rom nach Wien reisen und hier kurzen Aufenthalt nehmen. Von Wien aus werde Litwinow dann in Berlin aufbrechen.

## Spaniens Abgabe an den Marxismus

Das endgültige Wahlergebnis in Spanien

Madrid, 6. Dezember. Der spanische Innenminister hat folgendes Gesamtergebnis der beiden Wahlgänge vom 19. 11. und 3. Dezember für die Zusammensetzung des neuen Landtags bekannt gegeben:  
Rechtsgroupe: Volksaktion 62, Agrarier 86, Baskische Nationalisten 14, Traditionalisten und Monarchisten 43, verschiedene 2, zusammen 207.  
Mitte: Radikale 104, Konservative Republikaner 18, Catalonische Liga 25, Liberale Demokraten 9, Fortschrittler 3, Unabhängige Republikaner 8, zusammen 167.  
Linksgruppe: Catalonische Linke 19, Drga 6, Radikalsocialisten 1, Unabhängige Radikalsocialisten 4, Republikanische Aktion 5, Sozialistische Catalonische Union 3, Sozialdemokraten 58, Föderierte 2, Kommunisten 1, zusammen 99.  
Die Gesamtzahl der Abgeordneten in der neuen Kammer beträgt 473. Es steht demnach fest, daß die Abgabe des spanischen Volkes an den Marxismus endgültig und überwältigend ist.  
Von dem weiteren Vorgehen der Rechten, nämlich von der Fortdauer ihrer bisherigen Verbundenheit, wird die politische Zukunft des Landes abhängen.  
Maßgebend hierfür ist die Notwendigkeit, die Frage der Monarchie zurückzustellen, da sonst das Zusammenarbeiten mit der Mitte, die auf ausdrücklichen Wunsch der beiden stärksten Rechtsparteien die Regierung übernehmen soll, unmöglich gemacht wird. Lerroix hat ausdrücklich erklärt, daß er nur mit Parteien arbeiten werde, die sich zur republikanischen Staatsform bekennen. Zu unterzeichnen ist noch die Tatsache, daß dieses Wahlergebnis zum großen Teil auf die politische Aktivierung der Jugend zurückzuführen ist, die in diesem Rechtskrieg größtenteils nur einen notwendigen Schritt zum Übergang in ein antiparlamentarisches Regierungssystem

erstrebt. Zunächst wird das Parlament, dessen Vorsitz der frühere liberale Minister Santiago Alba übernehmen dürfte, am 8. Dezember zusammentreten.

### Das Ende der Prohibition in USA

Newyork, 6. Dezember. Wie aus Salt Lake City gemeldet wird, hat der Staat Utah als 36. Staat um 16.45 Uhr Newyorker Zeit (22.45 MEZ) für die Abschaffung der Prohibition gestimmt. Damit ist die Entscheidung über das Ende der Prohibition in den Vereinigten Staaten gefallen.  
Der stellvertretende Außenminister der USA, Unterstaatssekretär Phillips, hat den 21. Zusatz zur amerikanischen Verfassung, der den Widerruf der Prohibition enthält, amtlich bekanntgegeben.

### Das unsichtbare Bollwerk

Besichtigung der französischen Besetzungslage.  
Paris, 6. Dez. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Guy la Chambre macht zur Zeit eine Inspektionsreise durch die ostfranzösischen Besetzungsanlagen, um die Unterfunktionärschichten der Truppen zu prüfen.  
Ein Vertreter des „Journal“ der den Unterstaatssekretär auf seiner Reise begleitet unterrichtet am Dienstag noch einmal die vorläufige Anlage dieser Bollwerke, die von außen völlig unkenntlich seien. Unterirdische Gänge verlaufen sich nach allen Richtungen fort, ohne daß der Uneingeweihte feststellen könne, wohin sie führen. Die Truppe, die in den Besetzungsanlagen Wache halte, werde alle 24 oder 48 Stunden abgelöst und verbringe ihre Ruhezeit in den Kasernen, die jeweils wenige Kilometer hinter der Festungslinie eingerichtet seien!

## Das Deutschtum im Baltischen

Seitdem die deutschen Truppen während des Weltkrieges jahrelang im Baltikum standen, ist in Deutschland die Kenntnis der Geschichte der dortigen Auslandsdeutschen, der Deutschbalten vorhanden. Man weiß, daß dort im nahen Osten seit dem 12. Jahrhundert Deutsche sitzen, die dem Lande das Christentum und deutsche Kultur brachten und in allen Belangen der Jahrhunderte, unter Bedrohung und zeitweiser Beherrschung durch mächtige Nachbarn wie Schweden, Polen, Rußland, ihr Deutschtum rein bewahrten. Die räumliche Nähe des Mutterlandes, der hierdurch mögliche Zusammenhang mit ihm und die Anteilnahme an dessen Verbleib auf allen Gebieten des Volkstums, der Kultur und der Wissenschaft, war hierbei erleichternd.

Weniger bekannt dürfte sein, daß die Deutschbalten seit der Gründung der Nachkriegsstaaten Lettland und Estland dem traurigen Geschick der völkischen Minderheiten in diesen Ländern ausgesetzt sind. Zum Raub des Besitzes, von dem nur kümmerliche sogenannte „Restgüter“ den bisherigen Besitzern gelassen wurden, kam die Unterdrückung der deutschen Muttersprache. Mit großem Opfermut haben die Deutschbalten eigene Schulen gegründet und bis heute erhalten; sie stehen auf dem hohen Niveau der Schulen im Deutschen Reich. Doch auch in der Verwaltung und Gehaltung dieser, mit eigenen Mitteln erhaltenen Schulen nehmen die Eingriffe und Beschränkungen durch die Regierungen zu und die Vermittlung der deutschen Kultur, ja der deutschen Sprachkenntnisse in ihnen wird immer mehr unterbunden. Klar zu erkennen ist die Absicht, das Deutschtum in den baltischen Ländern auszurotten, die deutschen Minderheiten zum Aufgehen in den andersvölkischen Staatsvölkern zu zwingen.

Wie verhalten sich die Balten zu dieser lebensbedrohenden Lage? Nebst emmanen Jähren der Ermattung, der Hoffnungslosigkeit und daraus resultierendem Opportunismus, die in solchen Lagen nie ganz ausbleiben werden, macht sich deutlich eine neue Form des Widerstandes gegen die Vergehrung bemerkbar. Es gibt für sie nur ein Entweder — Oder!

Entweder Aufgabe des Volkstums — und dem widerstrebt doch die überwältigende Mehrheit der Deutschbalten mit jeder Faser ihres deutschbedingten Geistes — oder aktives Einordnen in das Leben des Staates, unter voller Wahrung des deutschen Volkstums, Erkämpfen des Rechtes zum Dienst an dem Staat, der in seinem Bezirk die jahrhundertalte Heimat bedeutet, mit deutschem Blut der Vorellern erkämpft, mit deutscher Kraft, deutschem Geist, deutschem Fleiß gestaltet. Besonders die deutsche Jugend in den baltischen Ländern rüstet sich zum Erkämpfen dieses Staatsrechtes.

Zu den Urgründen dieser neuen Einstellung zum gegebenen Staat gehört wiederum die unläßliche Verbundenheit der Deutschen im Baltischen mit ihrem Muttervolk, das lebendige Weiterleben des gewaltigen Umbruchs im deutschen Stammlande, das Strömen deutschen Geistes — und Seelenanges in alle Länder und Erdteile der Welt, wo nur deutsches Blut in den Adern rinnt, deutsche Sprache ertönt, deutsches Volksbewußtsein wacht. Seit das deutsche Volk sich wieder fand, aus dumpfer gefährlicher Herrichtung emporgestiegen von Führerhand, pulst auch im Auslandsdeutschtum neues Leben, neuer Mut, neuer Schöpferwille, neues Selbstbewußtsein, neuer Selbsterhaltungstrieb. Und es zeigen sich selbstverständlich die gleichen Formen neuer Lebenskraft, wie im deutschen Mutterlande. Der Geist der Volksgemeinschaft ist auch im baltischen Deutschtum erwacht, das bis zur Rahmlegung seiner Führerschaft im Heimatland starke ständliche Gliederung aufwies. Jetzt tritt das Bestreben zutage, alle Stände und Berufe des Deutschtums einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft ohne soziale Stufungen. Das Führerprinzip macht sich geltend. Hier gewinnt die Ueberzeugung Geltung, daß zur deutschen Gesinnung unbedingt die Tat gehört, der Einsatz, die Hingabe in der Tat, soll der Anspruch „Gesinnung“ zu haben, Anerkennung finden und Rechte verleihen, das Deutschtum zu verkörpern. Daß der Gedanke des völkerverbindenden Arbeitsdienstes auch bei den Deutschbalten rege wurde und schon in der Ausführung begriffen ist, sei nur als Zeichen der Zeit, als Beweis des Vorgehens angeführt.

Welche Aussichten hat das baltische Deutschtum für die Verwirklichung seiner neuen Einstellung? Wie stellen sich die Staatsvölker im Baltikum in ihrer jetzigen Verfassung zu ihren deutschen Minderheiten?

Neuerdings zeigt sich auch bei ihnen, bei den Letten wie bei den Esten, eine Abkehr von der demokratischen Staatsform und Hinneigung zur autoritären Staatsführung. In Estland fand dieses Bestreben schon überaus schnell seinen Ausdruck im erfolgreichen Volksbegehren des Bundes der estnischen „Freiheitskämpfer“. In Lettland wird also bald die autoritäre Staatsführung einziehen. In Lettland liegen die Dinge anders. Dort herrscht in den verschiedenen nationalen Lagern keine rechte Einheit; daher wird auch die zielbewusste Staatsführung im gleichen Sinne wie in Estland vermutlich noch auf sich warten lassen, vielleicht auch andere Formen annehmen.

Uns interessiert die Einstellung dieser nationalitären Kreise, sobald sie staatsführend geworden sind, zu ihren deutschen Minderheiten. Unser Führer in Deutschland leitet aus seinem Aufgehen im Kampfe für die ewigen Rechte anderer Völker, besonders soweit sie in Deutschland in Minderheiten vertreten sind und die staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen. Das Gleiche möchten wir für unsere deutschen Brüder in fremden Staaten. Die heiligen Rechte unseres deutschen

Volkess wollen wir überall anerkannt wissen. Unsere deutschen Brüder in Estland stehen mit den estnischen „Freiheitskämpfern“, den Führern des estnischen Staates der Zukunft, in gegenfälliger verständnisvoller Achtung und sie haben Grund, auf die Achtung ihrer Volksstumsrechte, auf Heranziehung zum Dienst am Staat unter Wahrung dieser Rechte, zu hoffen. Dieses ergäbe eine Aenderung zum Besseren ihrer bisherigen rechtlosen Lage. In Lettland liegen die Verhältnisse noch unübersichtlicher und jedenfalls nicht so hoffnungsvoll. Hier wird das Deutschtum noch härter kämpfen müssen, will es sich durchsetzen. Die führende nationalitistische Richtung hat in ihrer Presse ausgesprochen, daß andersvölkische

Minderheiten in ihrem Staat keine Berechtigung irgendwelcher Art hätten. Alles kommt darauf an, welche Stellungnahme nach seiner Mächtigereingriff eingenommen wird. Jedenfalls haben wir Deutschen im Reich keinen Grund, das Auftreten und Sichausbreiten des „Faschismus“, um diesen nun einmal eingebürgerten Ausdruck zu gebrauchen, an sich in anderen Ländern zu begrüßen und ihn mit dem deutschen Nationalsozialismus gleichzusetzen, ohne davon überzeugt sein zu können, daß er die Achtung vor fremdem Volkstum, vom Nationalsozialismus als eine seiner Grundforderungen angesehen, anerkennt, was wir für unsere deutschen Brüder in den Baltikländern heiß erhoffen wollen. M-p.

## „...sonst koste es Torgler den Kopf“

### Reichstagsbrandstifterprozeß

Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung eines Arbeiters Felix aus Bad Freienwalde, gegen den im Zusammenhang mit Sprengstoffaufbewahrung ein Verfahren schwebt. Der Zeuge teilt mit, daß am 28. Februar ein gewisser Jessel aus Berlin nach Freienwalde gekommen ist, der Verbindungsmann der Partei vom Unterbezirk Freienwalde für die Abteilung 668, eine technische Abteilung, deren Aufgabe die Waffenbeschaffung war. Jessel hat dort erklärt, daß ein Verbot der Partei die erste Phase des Bürgerkrieges sein würde. Das bedeute die Ausföhrung von Sabotageakten, Lahmlegung lebenswichtiger Betriebe durch Beschädigungen, Sprengung von Eisenbahnbrücken usw. Jessel habe eine Anzahl Waffen aus Berlin Blindkaternen zum Anlernen von Morsezeichen, Landkarten und ähnliches mitgebracht.

Der Oberreichsanwalt fragt dazu: Ist es richtig, daß die Kommunisten glaubten, man könne auf dem Wege über die Bekämpfung eines SA-Marsches auf Berlin zur Diktatur des Proletariats kommen?

Der Zeuge erklärt: Das haben wir gedacht. Als der Oberreichsanwalt fragt, wer denn den Beginn der Partisanenkämpfe im Rücken der marschierenden SA angeordnet hatte, verweigert Felix die Aussage, weil er sich selbst beladen würde.

Dimitroff fragt, was in den Kreisen der Freunde des Felix über den Reichstagsbrand gesprochen worden sei. Felix: Jessel sagte uns: „Ueber den Reichstagsbrand müssen wir Flugblätter herausgeben, daß die KPD, damit nichts zu tun hat, genau so wenig, wie mit dem Sprengstoffbierstahl in Freienwalde.“ (Gelächter.)

Als nächster Zeuge wird der Bauarbeiter Erich Sahnemann aus Freienwalde vernommen. Er sagt aus: Jessel forderte uns auf, Blinderkationen zur Nachrichtenübermittlung einzurichten und unsere Funktionäre zu bewaffnen. Die Revolution der KPD ließe kurz bevor. Der Tag, die Regierung zu stürzen, und die Kommunisten an die Macht zu bringen, sei gekommen. „Nach Jessels Reden mußten wir glauben, daß in der allernächsten Zeit der gewalttätige Kampf der KPD gegen die Regierung losginge.“ Der Oberreichsanwalt fragt, um Dimitroffs Wissensdrang zu befriedigen: Wenn der Reichstagsbrand das Signal zum Ausbruch der kommunistischen Revolution gewesen wäre, hätte man das wohl allen kleinen Funktionären mitgeteilt? Der Zeuge Sahnemann erwidert darauf, daß glaube er natürlich nicht.

Dann trat die Mittagspause ein. In der Nachmittags Sitzung erscheint als erster Zeuge der Arbeiter Robert Otto aus Bad Nauheim und bekundet folgenden: Ich war bis zum Reichstagsbrand Funktionär der KPD. Dann bin ich aber der Partei gegenüber passiv geworden. Bei uns hat man Brandstiftung als Kampfmittel in der Politik nicht gekannt. Ich habe das verabschiedet. Mitte März kam Franziska Kessel, die frühere Reichstagsabgeordnete, zu mir:

„Es müßten unbedingt Flugblätter herausgegeben werden, sonst koste es Torgler den Kopf.“

Frau Kessel wollte mir eine Wachsmatrixe aushändigen. Dieses Flugblatt hatte ungeschärft, ich kann mich daran nicht ganz wörtlich erinnern, aber ich bin des Inhalts ziemlich sicher, folgender Wortlaut: Nero ließ Rom anstecken, um die Christen zu verfolgen. In Deutschland wird der Reichstag in Brand gesetzt. Um die Kommunisten zu verfolgen. Wer hat ihn angezündet? Fragt Hitler und Göring! — Frau

Kessel hat aber die Matrixe doch nicht bei mir gelassen. Sie sagte mir, ich könne sie mir bei dem Genossen Maurer in Friedeberg holen. Ich habe der Frau Kessel erklärt, nach dem Reichstagsbrand hätte ich mich von der KPD getrennt. Eine solche Kampfesweise machte ich nicht mit. Sie sagte zu mir auf meine Vorwürfe wegen des Reichstagsbrandes: Genosse, bist Du überhaupt Kommunist? Du verstehst das

## Aus Baden und Nachbarstaaten

**Wein, 6. Dez.** (Weim Stammholzfahren verunglückt.) Beim Stammholzfahren im Staatswald fiel der Landwirt und Fuhrmann Karl Umba vom Röderhof rückwärts vom Wagen auf den Hinterrumpf. Mit einer schweren Gehirnerschütterung mußte der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Talsbach bei Sinsheim, 6. Dez.** (Spiele nicht mit dem Schießgewehr.) Durch leichtsinniges Umgehen mit einem Flobert wurde eine junge Frau von einer Kugel getroffen. In der Meinung, die Waffe sei nicht geladen, zielte ein junger Mann auf die Frau. Beim Losdrücken drang ihr das Geschloß in den Leib, so daß sie nun schwer verletzt darniederliegt.

**Rehl, 6. Dez.** (Schwerer Motorradunfall.) Ein vom Marktplatz die Adolf Hitlerstraße herankommendes auswärtiges Motorrad fuhr in voller Fahrt in ein hinter einem stehenden Fuhrwerk hervorkommendes Lieferauto hinein. Durch den heftigen Zusammenprall wurde sowohl der Fahrer als auch ein auf dem Soziusplatz mitfahrendes 12jähriges Mädchen zu Boden geschleudert. In schwer verletztem Zustand wurden beide ins Krankenhaus eingeliefert.

**Ruß bei Fahr, 6. Dez.** (Unfall.) Beim Füttern einer Kuh wurde dem Landwirt Klemm ein Auge ausgestoßen und mußte in der Freiburger Augenklinik operativ entfernt werden.

**Weisweil bei Emmendingen, 6. Dez.** (Ertrunken.) Bei den Rheinbararbeiten stürzte am Montag der Arbeiter W. Klenk von hier von einem Rachen in den Strom. Ein anderer Arbeiter sprang ihm zur Hilfe und konnte ihn auch erreichen, mußte aber dann in dem Wirbel loslassen. Ein Rettungsboot konnte nur noch den zu Hilfe eilenden Arbeitskollegen retten, während Klenk in den Fluten ertrank.

**Freiburg, 6. Dez.** (Zur Familientragödie Dörr.) Wie wir hören, ist Frau Dörr in der medizinischen Universitätsklinik jetzt aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Sie wird nunmehr nach der Psychiatrischen Klinik gebracht werden. — Die Testamentseröffnung hat keinerlei Anhaltspunkte über die Motive der verhängnisvollen Tat ergeben. Auch die bisherigen behördlichen Nachforschungen auf diesem Gebiet blieben ohne Erlola.

**Überwinden bei Waldfrick, 6. Dez.** (Brand im Sägewerk.) In der Nacht zum Sonntag brach in der Mühle Sägewerk des Jos. Knapp aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das an den unter dem Dach lagernden Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte nach mehrstündiger Tätigkeit den Brand auf seinen Herd beschränken und den hinteren Teil des Werkes mit den Maschinen und Motorenanlagen retten. Der vordere Teil ist dagegen vollkommen ausgebrannt. Der Schaden ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

nicht. Es werden auch einmal Fehler gemacht. — Ich selbst sagte der Zeuge weiter bin dann in Schubhaft genommen worden. Frau Kessel war nach meiner Ansicht, das mußte ich aus ihren Reden schließen, Mitwisserin der Brandstiftung. In der Brandnacht selbst, so wurde mir gesagt, habe eine Sitzung stattgefunden, an der auch Kaiser vom Zentralkomitee anwesend gewesen sei. Dort habe es geheißen: Auf diese Nacht komme es an, dem armen Torgler koste es den Kopf. Ich habe alle Mitteilungen, auch die der Frau Kessel, so verstanden, es koste Torgler den Kopf, wenn er nicht durch irgendwelche Maßnahmen noch gerettet werde.

Frau Kessel ist in Darmstadt wegen Hochverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zu der hier zur Verhandlung stehenden Sache sollte sie gehört werden. Sie hat aber die Aussage verweigert.

Der Zeuge Robert Otto wird übrigens als einziger der bisher gehörten formuntüchtigen Zeugen verurteilt.

Dimitroff will noch schriftlich den Antrag stellen, Frau Kessel als Zeugin zu vernehmen. Der Angeklagte Torgler und sein Verteidiger Dr. Eck daagegen haben zu diesen Ausführungen des Zeugen Otto keinerlei Beweisanzug zu stellen.

Nach Verlesung des bisher festgestellten Untersuchungsprotokolles zu dem in der Verhandlung schon erwähnten furchtbaren Giftmordanschlag der Kommunisten in Düsseldorf wird die Verhandlung geschlossen.

**Müllheim, 6. Dez.** (Sängertag.) Am Sonntag fand in Müllheim eine Sängerverammlung statt, an der von 32 dem Unteren Markgräfler Sängerverband angeschlossenen Gesangsvereinen 30 vertreten waren. Da der bisherige Vorstand Guisebiller Emil Gähler Müllheim, sein Amt nicht mehr übernehmen konnte, wurde als neuer Führer einstimmig der Vorstand des Gesangsvereins „Eintracht“ Badenweiler, Dr. E. Scheffel bestimmt. Die nächste Tagung wird in Bamloch abgehalten.

**Bruch, 6. Dez.** (Bürgermeisterwahlen.) Der verfloßene Sonntag brachte in verschiedenen Gemeinden neue Gemeindevorsteher. So wurde in Zunzhausen (Bezirk Müllheim) der bisherige Bürgermeister Robert Bolanz mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. In Sanner (Amt Säckingen) fielen von 298 abgegebenen Stimmen 295 Stimmen auf Kaufmann Josef Spindler, der seit dem Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters das Amt kommissarisch versah. In der Gemeinde Altenburg (bei Waldfrick) hat Bürgermeister Otto Altenburger sein Amt mit sofortiger Wirkung niedergelegt das er seit 1922 inne hatte.

**Sattlingen bei Bruch, 6. Dez.** (Unfall.) In der Kantine der Eisenbahnwerkstätten in Sattlingen stürzte der hier beschäftigte verheiratete Metzger Wanner so unglücklich die Treppe hinunter, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Er mußte sofort ins Pörracher Krankenhaus überführt werden.

## Aus der Pfalz

**Reimersheim, 5. Dez.** (Mit dem Flobertgewehr in den Kopf geschossen.) Unvorsichtiges Schütieren mit einem Flobertgewehr hatte hier einen schweren Unfall zur Folge. Der 16jährige Eugen Weidner schoß dem 14 Jahre alten Josef Keller in den Kopf. Der Junge wurde in das Karlsruher Krankenhaus überführt.

**Landau, 5. Dez.** (SA-Mann mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Auf der abschüssigen Straße bei Walsheim riß an dem Motorrad des SA-Mannes J. Kiefer aus Landau die Kette und stürzte sich. Dieser überschlug sich mit dem Motorrad und erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Er wurde in benachbartem Zustande in das Landauer Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht auf Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hatte erst vor kurzem geheiratet und kammt aus Kavelen.

**Laudenbach, 6. Dez.** (Kirchneubau.) Die katholische Kirchengemeinde beginnt im nächsten Frühjahr mit dem Bau eines neuen Gotteshauses. Die seit etwa 300 Jahren von beiden Konfessionen benützte Simultankirche acht gegen eine Abfindung von 13 000 RM, in das Alleineigentum der evangelischen Gemeinde über.

**Birmensheim, 6. Dezember.** (Schwer verletzt.) Vorgestern wurde der Fabrikarbeiter Gottfried Witt von einem Motorradfahrer überrollt. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden. Auch der Motorradfahrer stürzte und trug geringere Verletzungen davon.

# Die Quelle des Glücks

Roman von E. Rutner

20) „Hören Sie,“ wandte sie sich nochmal an Brüggemann. „Ich nehme alles zuletzt Gesagte zurück und entschuldige mich bei Ihnen.“

„Es ist gut“ entgegnete Brüggemann abweisend. „Aber ich habe doch wohl das Vergnügen, mich von Ihnen trennen zu dürfen.“

Wera hatte ihre alte, spöttische Ueberlegenheit zurück-erlangt. „Trennen ist gut. Wir waren doch nie miteinander verheiratet, obwohl es einmal eine Zeit gab ... in der es nicht ausgefallen gewesen wäre ...“ sagte sie gedehnt und mit breiter Betonung. „Na, lassen wir das. Die Zeiten haben sich geändert und wir haben jetzt Wichtigeres zu denken und zu tun.“

Der Zug fuhr langsam in die Bahnhofshalle ein. „Aber zum Abschied will ich doch all das, was ich sagte oder sagen wollte, nochmals zusammenfassen: „Sie sind auf unseren Angriff aufmerksam gemacht, Herr Brüggemann. Seien Sie versichert, es gibt keinen leichten Kampf. Diesmal bin ich kein schwacher Gegner wie das letztemal, den man nur einfach davonjagen braucht. Diesmal geht es hart auf hart.“

Garrn grüßte und reichte Brüggemann die Hand zum Abschied. Sein Händedruck war wie eine Bitte um Verzeihung für die Unbill, die seiner Meinung nach Herrn Brüggemann widerfahren war. Er hatte eine derartig unerquidliche Szene nicht erwartet und bereute schon, der Launenhaftigkeit Weras nachgegeben zu haben, die scheinbar ganz unnötigerweise diese Szene heraufbeschworen hatte.

Er öffnete die Tür des Abteils. Wera drehte sich nochmals um, ehe sie auf den Gang hinaus trat.

„Und noch eins, Herr Brüggemann. Ich will Sie über-

heben, mich des Vertragsbruchs anzuklagen wegen der von mir absichtlich oder unabsichtlich herbeigeföhrten Unterredung mit Ihnen. Ich verzichte von heute an freiwillig auf die mir zustehende Rente.“

„Ich habe es zur Kenntnis genommen“ erwiderte er und schaute ihr sekundenlang nach, wie sie fest, aber doch wunderbar elastisch hinter Harry herschritt.

„Nun hast du mal den ganzen Schlamml abgeladen, den du in zwölf Jahren in dir gesammelt hattest“ sprach er bei sich. „Du bist trotz allem zu bedauern, armes Weib. Mußt viel gelitten haben.“

Otto führte seinen Freund, Baron Walter von Plessen, im Hause seiner Eltern ein.

Schlehauf kam dem jungen Manne reserviert entgegen, umso begeisterter war Frau Schlehauf, denn Otto hatte seiner Mutter, die wie viele Frauen den Drang nach oben hatten, Andeutungen gemacht, daß sich der junge Baron für Hedwig interessiere.

Hedwig war von der zurückhaltenden Männlichkeit, des hübschen jungen Mannes aus vornehmem Geschlecht, hingerissen.

Sie liebte ihn vom ersten Augenblick an. Sie war verlegen wie ein kleines Mädchen, als er ihr die Hand küßte. Es war nicht der Baronstitel, der Name, was Hedwig mitriß, nein, wenn er ein Handwerker gewesen wäre, sie hätte den Mann genau so lieben müssen.

Plessen fühlte sich in dem Bürgerhause nicht wohl. Mes war ihm zu eng, zu spiekerhaft, er kam zu dem alten Schlehauf in kein Verhältnis und der Horizont Frau Schlehaufs war klein.

Hedwig machte einen guten Eindruck auf ihn.

Sie war ein schlankes, gerade gewachsenes Mädchen, etwas zu bürgerlich und in ihrer Befangenheit wirkte sie eckig, unvrichtig.

Aber als sie die erste Befangenheit überwunden hatte, als sie freier, ungezwungener sprach, da gefiel sie Plessen außerordentlich. Sie war geistig rege, klar und geschickt im

Ausdruck und hatte eine gütig-mütterliche Art.

Plessen hatte nach einer Stunde Anwesenheit die Absicht gehabt, sich zurückzuziehen, ehe das Spiel begann. Nichts für mich! sagte er sich. Milieu zu kleinbürgerlich! Und vor diesem Milieu grauste ihm auch noch, als er Hedwig bereits ganz nett fand, als er spürte, wie sich ihm das Herz des Mädchens zuneigte.

Das Gefühl der Anständigkeit in ihm erwachte. Er schämte sich innerlich vor Hedwig des Spiels, das im Gange war.

Er beschloß noch ein paarmal zu kommen, der Form halber, und dann würde das Zwischenspiel mangels Beteiligung der Hauptdarsteller von selbst zu Ende gehen.

Hedwig ging am nächsten Tage wie eine Träumende herum. Das Bild des Mannes stand fest in ihrer Seele und mit einemale war sie erfüllt von einer Sehnsucht, die sie noch nie gefühlt hatte.

Sie liebte einen Menschen!

Die Mutter fühlte es und sie sprach mit ihrem Kinde. Sie verriet Hedwig, daß er, Baron Plessen, um ihre Willen gekommen sei. Er habe sie einmal zufällig gesehen, in Gesellschaft von Otto, und habe den Bruder gebeten, ihn Hedwig vorzustellen.

Hedwigs Herz schlug schneller und als Plessen das nächstemal kam, da lag ihr ganzes Herz in ihren Augen und der Mann erschrak, machte sich Vorwürfe, daß er das Spiel begonnen habe.

Aber das Seltame trat ein. Das Verhältnis zwischen beiden wurde herzlicher, die zarte Innigkeit des jungen Mädchens gefiel ihm immer besser.

Aber der alte Standesdünkel war immer noch nicht ganz aus ihm verschwunden. Daß er einmal Zeitungen, verkaufte und daß ihm der Freund aus dem Glend wieder emporhalf, das hatte er zwar nicht vergessen, er wollte es gern. Nicht vergessen aber wollte er, daß er der Baron von Plessen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Ettlingen-Stadt und Land heute kommt der Nikolaus!



Der Gerhard und der kleine Paul,  
die sind ja heut so redefaul!  
Und auch die Helga ist so still,  
die sonst doch gar nicht schweigen will!  
Verstummt ist heut ihr tra-ra-ra,  
Sie sitzen voll Erwartung da  
und gucken schon zum Fenster raus  
und fragen nach dem Nikolaus,  
der ja nun heute kommen soll  
mit einem Sack der Gaben voll —  
um Kinderherzen zu beglücken  
und Große, Kleine zu entzücken.  
Zwar nimmt der strenge Nikolaus  
auch eine Nut' in jedes Haus,  
doch traktet er nur die großen Sünder,  
dagegen hat für brave Kinder,  
die Elternwort' befolgt stets haben,  
er Lob nur und viel schöne Gaben.  
Drum seid recht brav, damit beschenken kann  
Euch heut der liebe Weihnachtsmann!

## Der deutsche Nikolaus

Dahin ist der Herbst. Das letzte Rot leuchtet an unsern Fichtenzweigen. Früh sinkt der Tag in den Abend, und Nacht breitet sich schon über dem Dorf, wenn die Vogelstimme über die Dächer klingt. Der erste Schnee ist gefallen und wieder aerronnen. Neue Vögel ziehen an, ob sie den Schnee bringen? Die Kinder haben schon die Zeit bis Weihnachten errechnet. „Noch soviel Wochen sind bis Weihnachten“, sagt der Christoph und streckt mit seiner Hand vor die Augen und zählt mir seine fünf Finger vor. Die Erntekläner aber haben heimlich den Finger im Buch bei dem schönen Nikolaus, bis und können es fast nicht verbergen, bis wir endlich so weit sind. — Ja der Nikolaus! Wir haben alle unsere Freude an ihm.

Er gehört zu Deutschland und zum deutschen Wesen, und nicht einmal mehr sein Name ist uns ein Hinweis auf die Tatsache, daß St. Nikolaus aus fernem Lande zugewandert ist. Wenn er an die Küste postet, wer denkt dann daran, daß Nikolaus ein Bischof in der griechischen Stadt Myra gewesen, wer weiß, daß er der Schutzpatron der Schiffsgewesen? Das alles ist verblaßt und dahinter geblieben, fer ist und einen Anker als sein Zeichen führt? Was hindert, daß er einer der größten Heiligen der russischen Kirche St. Nikolaus hat sich deutschem Land und deutscher Seele innig verbunden. Er kommt für uns nicht von Süden, sondern aus dem hohen Norden, in Wind und Wetter und Schneetreiben, mit vereistem Bart, in dicken Pelz gehüllt. So ist er unterwegs, unermüdet und sucht seine Deutschen auf in den Dörfern der weiten Ebene, im letzten Weiler auf der Bergeshöhe, im einsamen Waldhaus. Er kennt das deutsche Land; er weiß die verborgenen Wege; er meidet die laute Straße; er kommt den verborgenen Waldpfad. Der Wald und der Himmel sind seine Heimat. Als Bote wandelt er zwischen Himmel und Erde, ewig und unermüdet, Jahr um Jahr. Wir erkennen in ihm den Göttervater unserer Altvordern, und im Nikolaus mit Sack u. Rute grüßt uns die Seele unseres Volkes, grüßen uns unsere Ahnen. Darum wurzelt der Brauch so tief, aus diesem Grund wächst die unbewußte Liebe für diese Gestalt.

Der deutsche Nikolaus geht durchs deutsche Land. Früher als in andern Jahren ist er unterwegs. Größer ist sein Sack, denn größer ist seine Aufgabe. Er will aller Not im deutschen Lande heuern, dem Hunger und dem Elend. Alle Not will er vertreiben, damit Weihnachten werden kann im deutschen Land. Er wandert durchs Land und klopft an jede Tür. Er will auch Deine Gabe, damit er habe für alle, die seiner Gabe bittend beachten.

St. Nikolaus wird zum Sinnbild der Bruderverliebe, die im deutschen Volke lebendig wird, die nicht leben kann, daß der Bruder hungert; der das Brot nicht schmeckt, solange die Schwester darbt. St. Nikolaus ist Sinnbild der helfenden Liebe, die uns befreit aus unserer Fesselhaftigkeit und uns hineinsetzt in die Gemeinschaft des Volkes. Wir finden wieder hin zu unserem Wesen. Der ewige Geist unseres Volkes leuchtet uns. Wir wissen wieder um die Blutsbrüderschaft und um die Liebe, die sie von uns verlangt.

Der alte Göttervater im Kleid des St. Nikolaus ist nicht der Feind dessen, der kommt im Advent, er ist kein Weabe-reiter und Vorbote. Er ruft die Herzen auf zur Bruderverliebe, zur helfenden Tat, zu dienender Liebe am Volksbrüder. Er bricht den starken Panzer, der um so viele Herzen gespannt ist, er entzündet in ihnen die Liebe, daß sie nicht Almosen geben, sondern als Bruder dem Bruder helfen. So aber bereiten sie sich vor für den Christus, der zu ihnen kommen will und zu unserm Volk.

Deutsche Brüder, öffnet die Türen, wenn St. Nikolaus pocht und Gaben erwischt, laßt ihn nicht stehen; Weist ihn

nicht ab! Es sind unsere Ahnen, die vor dem Tore stehen; es ist der Geist unseres Volkes, der die Wende dieses armen Jahres heraufgeführt hat. Es ist der Bote des Christus, dessen Aufruf uns trifft: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

„Der deutsche Nikolaus geht durch Deutschland. Öffnet Herz und Hand! Empfängt und gebt, damit Weihnachten werde in jedem deutschen Haus! Gebt zum Winterhilfswerk!“

## Vater Kolpings 120. Geburtstag

wurde wie überall im Lande am vergangenen Sonntag auch hier gefeiert. Gleichzeitig beging der kath. Gesellenverein in Ettlingen sein 75. Stiftungsfest mit einem wohl-gewählten Programm im Elisabethenhaus. Nach dem Fah-neneinmarsch verkündete Senior J. Schmitt die 75 Stamm-farteninhaber. Nach dem gemeinschaftlichen Lied „Flamme empor“ wurde durch H. Kaplan Meier die Ehrung von Mitgliedern vorgenommen, die dem Gesellenverein Jahr-zehntelang die Treue hielten. Es sind dies: D. Vogel, Jg. Schreiber, D. Günther, J. Bodt, G. Wagner für 50jährige Mitgliedschaft; E. Giesele, L. Kinding, Ad. Geisert, W. Gleißle, A. Hailer, Fz. Kait, L. Kühn, S. Matich, G. Ruff-mann, S. Braun, J. Hutt, R. Kutt f. 40jähr. Mitgliedschaft, W. Schreiber, G. Wagner, A. Zipsel und R. Endisch für 25-jährige Mitgliedschaft. Außerdem wurden der Vizepräses Dilger und Herr Endisch (der schon 25 Jahre Kasser ist) mit der silbernen Ehrennadel bedacht. Eine grobangelegte Ansprache über „Kolpings Saat und Ernte“ wurde darauf von Herrn Kaplan Meier gehalten, wobei er der Leistungen des Ettlinger Gesellenvereins in 75jährigem Bestehen gedachte. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Stamm-farte und der Mahnung die Worte auf Schlaeters Denk-mal: „Saat von Gott gesät, dem Tag der Garben zu reifen“ stets zu beherzigen, endete die tiefempfundene Ansprache. Lieder, Sprech- und Spielstücke lösten in gefälligem Vor-trag einander ab. Die Klavierbegleitung hatte Herr B. W. a. h. m. übernommen. Vertreter der Behörden und Schu-len, wie auch die befreundeten Formationen wohnten dem Gedenkfeste an. Der Kolpingsfamilie ein ferneres Glück auf im neuen Deutschland.

Der Tierzüchterverein. Das neue Reichstierschutzgesetz vom 24. November 1933 tritt am 1. Februar 1934 in Kraft. Für das Land Baden ist durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern Herr Oberstleutnant A. D. Wittich in Frei-burg zum Führer des Landesverbandes der Tierzüch-vereine bestellt worden, mit dem ausschließlichen Recht zur Ernennung der Ortsgruppenführer. Sämtliche Tierzüch-vereine in Baden müssen dem Verband beitreten; außer-halb des Verbandes stehende Vereine können aufgelöst wer-den. Soweit zur Durchführung der Maßnahmen die Unter-stützung der Polizei benötigt wird, hat der Landesführer dies unmittelbar bei der zuständigen Polizeibehörde zu be-antragen. Für sämtliche Ortsgruppen tritt das Führer-prinzip anstelle der bisherigen Vorstandswahlen. Die Führer der einzelnen Ortsgruppen werden vom Führer des Landesverbandes ohne Zeitbeschränkung und auf Widerruf ernannt. Es kommen nur arische Männer von einwand-freier Lebensführung, unbefangener Zuverlässigkeit und starkem Verantwortungsgefühl in Frage. Die Führer müs-sen Gewähr bieten, keinen persönlichen Eigennutz aus ihrer Stellung zu haben, und sich rückhaltlos für die nationale Re-gierung einsetzen. Jeder neuernannte Ortsgruppenführer wählt sich zum Führerstab einen Stellvertreter, den Rechner, den Schriftführer und je nach Bedarf die Beiräte. Für deren Wahl nach den gegebenen Gesichtspunkten bleibt der Ortsgruppenführer dem Landesführer persönlich verant-wortlich. Alles Nähere wird in der heftigen Monatsver-sammlung bekanntgegeben werden, weshalb ein möglichst vollzähliges Erscheinen der Mitglieder des Tierzüchtervereins dringend erwünscht ist.

Gehtorben in Ettlingenweiler: Abelaunda Günther, 64½ Jahre alt. Beerdigung findet am Donnerstagvormittag 9.30 Uhr statt.

Briefposten für den Kreuzer „Karlruhe“. Briefposten für den Kreuzer „Karlruhe“ werden im Monat Dezember an folgenden Tagen vom Marinepostbüro Berlin C 2 abge-sandt: 12. und 13. Dezember nach Soerabaja (Niederl. In-dien), am 15., 19. und 20. Dezember nach Brisbane (Austra-lien), am 24., 25., 27. 28. u. 29. Dezember nach Awa (Samoal).

Gegen die Unsitte beim Flagggen. Das Reichsmini-sterium für Volksaufklärung und Propaganda hat verfügt, daß Flagggen nur an den Tagen gezeitet werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beslagung von Privathäusern be-fürdlich oder parteiamtlich gewünscht wird. Die Flagggen müssen an diesen Tagen frühzeitig gezeitet und mit Sonnen-unterschied wieder eingezogen werden. Hafenkreuzflagge und schwarzweiß-rote Flagge in irgend einer Form zu vereinen, ist unzulässig.

Schulfremdenprüfungen an Höheren Lehranstalten 1934. Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren Lehranstalten im Jahre 1934 werden gleichzeitig mit den ordentlichen Prüfungen der Vollanwärter ab-gehalten. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Monats Dezember 1933 einzureichen. Erst nach Ablauf der Frist ein-kommende Gesuche oder Gesuche, bei denen die Nachweise nicht ausreichend sind, können nicht berücksichtigt werden.

## Letzte Nachrichten

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine öffentliche Erklä-rung abgegeben, daß die deutsche Massen-Geschichte nur einen Akt der Notwehr und nicht des Hasses darstellt. Aus-schlüsse können in Deutschland ohne Einschränkung ihren Ge-schäften nachgehen, besonders können ausländische Jugend-liche ohne jede Störung an den deutschen Universitäten ver-weilen.

Präsident Roosevelt erklärte amtlich, daß das Prohibiti-onsgesetz um 18.55 Uhr New Yorker Zeit aufgehoben sei. Durch diese Erklärung werden vier Notwehren, die insgesamt 227 Millionen Dollar ergeben sollten, außer Kraft gesetzt, da sie vom Kongress bis zum Widerruf des Alkoholverbots er-lassen waren.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein von den fünf Wasser-lungsgewesen, die kürzlich Rußland von Italien kaufte, die 22.000 Kilometer lange Strecke von der West- am Lago Mag-giore nach Sibirien mit einer Stundendurchschnittsgeschwin-digkeit von 235 Kilometern bedient.

Das Ehepaar Lindberg zum Ozeanflug gestartet  
London, 6. Dez. Aus Bathurst wird gemeldet: Das Ehepaar Lindberg startete am Mittwoch morgen um 2 Uhr zu seinem Ozeanflug über den Südatlantik. Das Ziel ist Natal in Brasilien.

## Wetterbericht

Aussichten für Donnerstag. Fortbestehen des bisherigen Witterungscharakters. Gegen Abend Einsetzen westlicher Winde.

# Warme Haus-Schuhe in grosser Auswahl sehr preiswert!

## Für die Dame:

- Jmschlagschuhe** kamelhaarartig, mit aufgeklebter Spaltsohle 1.25
- Jmschlagschuhe** mit aufgenähter Ledersohle, Kamelhaar, Wolle und Baumwolle . . . 1.50
- Jmschlagschuhe** rein Kamelhaar und Wolle, tabakfarbig, mit aufgenähter Ledersohle . . . 1.95
- Jmschlagschuhe** mit Fleck und aufgeklebter Ledersohle, Kamelhaar, Wolle und Baumwolle 1.50
- Jmschlagschuhe** mit Fleck und aufgenähter Ledersohle, Kamelhaar, Wolle und Baumwolle 1.75
- Jmschlagschuhe** mit Fleck und aufgenähter Ledersohle, rein Kamelhaar und Wolle . . . 2.50
- Kamelhaar-Umschlagschuhe** mit Fleck, besonders weiche Qualität . . . 3.25
- Laschenschuhe** Kamelhaarstoff mit aufgenähter Ledersohle . . . 36/42 -95
- Laschenschuhe** mit Fleck, Wolle und Baumwolle . . . 36/42 1.75
- Schnallenschuhe** Kamelhaar, Wolle und Baumwolle . . . 36/42 1.95
- Schnallenschuhe** Roß-Chev. mit Winterfutter . . . 36/42 4.75

## Für den Herrn:

- Laschenschuhe** Kamelhaarstoff mit aufgen. Ledersohle 43/46 1.—
- Laschenschuhe** kamelhaarartig . . . 43/46 1.25
- Laschenschuhe** Wolle und Baumwolle, mit aufgenähter Ledersohle . . . 43/46 1.50
- Laschenschuhe** mit aufgenähter Ledersohle, reine Wolle und Baumwolle . . . 43/46 2.10
- Laschenschuhe** mit Fleck, Wolle und Baumwolle . . . 43/46 1.95
- Laschenschuhe** mit Fleck, reine Wolle und Kamelhaar 43/46 2.95
- Schnallenschuhe** Kamelhaar, Wolle und Baumwolle . . . 43/46 2.75
- Schnallenschuhe** Roß-Chev. m. Wint.-Futt. 43/46 5.75

## Für das Kind:

- Jmschlagschuhe** Kamelhaar, Wolle und Baum-wolle . . . 31/35 1.35 25/30 1.25
- Schnallenschuhe** kamelhaarartig . . . 23/26 1.20 19/22 -95
- Schnallenschuhe** kamelhaarartig, mit Lederkappe 31/35 27/30 23/26 19/22 2.25 1.95 1.75 1.50
- Endschuhe** mit weißem Wollfutter . . . von -45 an

## Kinder-Silicel

zum Ausschuchen, Lack mit farbigem Einsatz

27/28	25/26	23/24	20/22
3.50	2.95	2.50	1.95

# Kaufhaus Schneider

## Turnen \* Sport \* Spiel

### Fußball

1. Kreisklasse.  
FCG. 02/05 — FB. Bulach 0:0.

Mit zwei Mann Ersatz mußte am Sonntag der FCG. eines seiner schwersten Verbandsspiele bestreiten. Beide Mannschaften gaben sich Mühe, ein gutes Spiel vorzuführen, was aber zum großen Teil durch den feinsten gestorenen Boden vereitelt wurde. Sehr gut waren auf beiden Seiten die Hintermannschaften, auch die Läuferreihen befriedigten, dagegen ließen die Sturmreihen, und hier insbesondere der FCG-Sturm, wo das Fehlen des Mittelstürmers ganz ge-waltig auffiel, manche Wünsche offen. Der FCG. war ins-gesamt wohl etwas besser und im Feldspiel auch leicht über-legen, so daß man den Einheimischen schon einen knappen Sieg gegönnt hätte.

In der ersten Hälfte des Spieles war der FCG. leicht überlegen, scheiterte aber immer wieder an der Bulacher Verteidigung. Das Spiel wird dann gleichmäßig verteilt und beim 0:0-Stand geht es in die Pause.

Nach Seitenwechsel ist dasselbe Bild. Beide Mannschaften wollen die Führung erreichen, aber die Hintermannschaften sind auf beiden Seiten auf der Höhe. In den letzten 10 Mi-nuten hat der FCG. ein kleines Ubergewicht, doch reichte es zu keinem Treffer mehr.

Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem 3:0-Siege für Ettlingen.

# Handel \* Volkswirtschaft

Die zusätzlichen deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabmachungen ab 14. Dezember in Kraft.

Berlin, 6. Dez. Am 4. Dezember 1933 hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu der am 6. Oktober 1932 in Prag unterzeichneten Zusatzvereinbarung zum deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen vom 29. Juni 1920 sowie dem zugehörigen Zeichnungsprotokoll stattgefunden. Dadurch treten die vertraglichen Abmachungen, die bereits auf Grund der Verordnung vom 12. Oktober 1932 (Reichsgesetzblatt II, S. 26) vorläufig angewendet werden, vom 14. Dezember 1933 endgültig in Kraft.

## Biehmärkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember. Auftrieb: 131 Ochsen, 112 Bullen, 319 Kühe, 341 Färjen, 694 Kälber, 67 Schafe, 1879 Schweine, 6 Ziegen. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht in RM: Ochsen: 28-32, 22-24, 24-27; Bullen: 27-30, 23-26, 21-23; Kühe: 26-29, 21-25, 16-20, 10-15; Färjen: 30-32, 25-28, 22-24; Kälber: 39-41, 34-38, 27-33, 21-26; Schafe: -, -, -, 22-27; Schweine: -, 50-53, 47-52, 45-51, -, -. Marktverlauf: Großvieh mittel, kleiner Ueberstand; Kälber mittel, langsam, geräumt; Schweine: mittel, kleiner Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember. Auftrieb: 62 Ochsen, 84 Bullen, 43 Kühe, 142 Färjen, 309 Kälber, 823 Schweine.

Preise: Ochsen 19-31, Bullen 19-29, Kühe 11-33, Färjen 19 bis 33, Kälber 29-38, Schweine 45-54, Sauen 31-39. Verlaufs: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand, Kälber langsam, geräumt.

Schweinemarkt in Eitingen am Mittwoch, 6. Dezember. Zugeschrieben: 54 Ferkel und 36 Käufer. Verkauft wurden 26 Ferkel zum Preise von RM. 15.- bis 17.- das Paar und 22 Käufer zum Preise von RM. 30.- bis 47.- das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 13. Dezember, vorm. 8 1/2 Uhr. - An diesem Tage ist auch Rindvieh- und Pferdemarkt auf dem Schloßplatz in Eitingen.

## Büchertchau

= Garnierte Platten. Von dem Gedanken ausgehend, daß der gute Geschmack von Speisen allein noch nicht den vollen Genuß zu bieten vermag, sondern daß dazu auch die gediegene Zubereitung und schöne Aufmachung unerlässlich sind, hat Frau Anna Werner, die bestens bekannte Eitlinger Kochlehrerin, ein Büchlein erscheinen lassen, das hübsche Vorbilder und Anweisungen für die Garnierung von Mittag- und Abendplatten enthält. Das 1,50 RM. kostende Büchlein wird allen denen ein willkommenes Begleiter sein, die derartige Platten ihren Gästen vorsetzen wollen, wenn sie eine Einladung an trauere Verwandte oder Bekannte haben ergeben lassen. Das Büchlein regt den Schönheitsinstinkt der Frau und Hausfrau an und seine Anweisungen ermöglichen alle Gerichte sauber, appetitlich und lecker zu servieren.

Von derselben Verfasserin erschien auch das Buch: **Perfekte Hausfrau im Baden und Garnieren**. Man verlange die Bücher in den Buchhandlungen.

Hans Brandenburg: **Pantaz der Hirtenbub** 13.-17. Tausend. Verlag, C. Bertelsmann in Gütersloh, 252 Seiten. Preis gebunden RM. 3.-.

Hans Brandenburg ist einer der wenigen wahrhaft schöpferischen Dichter von heute, auf die es ankommt. Es ist an der Zeit, daß sich unsere Belesen zu diesem Dichter finden. „Pantaz der Hirtenbub“, ein köstliches Buch, in dem der Dichter seiner Wahlheimat Oberbayern als Zeichen der Liebe das schönste Geschenk darbringt, das sie je aus Dichtergländen empfing. Die Fabel, Szenen aus dem Leben eines kleinen oberbayerischen Hirtenbuben, ist klar und schlicht. Das Buch hat auch etwas von der schönen innigen Frömmigkeit und Sittlichkeit alter Legenden. Es ist erfrischend, wie ein Trunk Bergwasser, vielmehr ist es wie einer tiefer kristallinen Vergleichen, rein und klar bis auf den Grund, Berge, Bäume und Himmel und die Vorübergehenden wie gelnd in märchenhaftem Widerschein. Je länger man es anhaunt, um so mehr muß man die hohe Meisterschaft bewundern, die aus dem einfachsten Stoff ein Werk höchster dichterischer Schönheit geschaffen hat und die es verstanden, edelste Sprachkunst mit schlichtester Volkstümlichkeit zu vereinigen. Kernhaftes, helles deutsches Volkstum und mächtig gehaltene deutsche Landschaft haben hier ein dichterisches Denkmal erhalten, wie wir wenige in der ganzen Literatur besitzen. (Willy Wesper)

**Liedertafel Eitingen**  
Gegründet 1842  
Sonntag, den 10. Dezember 1933, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch (oberer Saal)  
**Kammermusik-Abend**  
G. V. Panzer, Karlsruhe, Bratsche  
H. E. Knodel, Pforzheim, Klavier  
Deutsche, italienische u. englische Sonaten  
Eintritt frei Programm 50 Pfg.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Bestecke und Tafelgeräte**  
versilbert und massiv Silber in allen führenden Fabrikaten  
**Cromargengeräte Silberporzellan Silberputztücher**  
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit, auch an den 3 Sonntagen vor Weihnachten erbeten.  
**Karl Osswald** Vordersteig 18 Telefon 60

**Skiklub Eitingen.**  
Freitag, den 8. Dezember abends 8 Uhr  
Mitglieder-Versammlung in der „Krone“  
Sonntag, den 10. Dezember  
Skieurs und Wanderung ab Döbel oder Herrenwies, je nach Schneelage (näheres Aushang).  
Fahrpreis (Postauto) bei genügender Beteiligung: Döbel 1.10 RM., Herrenwies 2.30 RM. (hin und zurück).  
Der Ortsgruppenführer: Fr. Müller.

**Union-Lichtspiele**  
Sternengasse 3  
Ab heute bis einschl. Freitag, 8. Dezemb.  
Manfred Brauchitsch  
**Kampf**  
In den Hauptrollen: Evelyn Holt, Alfr. Abel, K. Vespormann, Dr. Paul Laven  
Atemraubende Spannung liegt über den Auto-Rennbahnen (Schausland-Bahn und Nürburgring) mit ihren tückischen Kurven - Befreiender Humor umgibt die Männer hinter der Front, die Monteure, die ihre Liebe zwischen den Rennwagen ihrer Herren und den Schätzen ihres Herzens teilen.  
Gut. Beiprogramm ♦ Tonwoche

**Kabliau Isl.** Pfd. 35/40  
**Kabliau Nords.** Pfd. 55/60  
Sehel fische, Merlan, Bratscheilisch, Goldbarsch, Kabliaullot, Rotzungen.  
**Fischmarinaden** 1/2 Ltr.-D. 45 Pfd. Ltr.-D. 75/95 Pfd.  
**Bücklinge extra große u. Sprotten.**  
Fischbestellungen bis Donnerstag Abend erbeten.  
**Gute Weine** Flasche von 70 Pfd. an.  
**Adriat Glut und Gold** Flasche Mk. 1.60  
**Alter Malaga Gold** Mk. 1.40  
**Wermut „Miori“** Mk. 1.00  
**Apfe.-Gelee, Quitten-Gelee, Johannisbeer-Gelee** Glas RM. -.50  
Relieffaltig ist mein kaltes Büffet ausgestattet  
**Günther Spehl**  
Feinkost Kronenstr. 5

**Verlobungs- und Vermählungsanzeigen**  
geschmackvoll preiswert und schnellstens  
lassen Sie sich am besten anfertigen in der  
Buch- und Steindruckerei R. Barth  
Eitingen, Kronenstraße 26

**Deutsche Stenografenschaft Eitingen**  
Morgen Donnerstag Abend nach der Übungsstunde (9 Uhr)  
Monatsversammlung im „Grünen Hof“ Erscheinen ist Pflicht.  
Der Ortsgruppenleiter

**Trotz Schnee und Regen**  
immer schöne Böden mit  
**„Sibylla“**  
dem guten Bodenwachs  
1 Dose 35 Pfg., 3 Dosen 1.- Mk.  
**Fachgeschäft für Bodenpflege**  
Eitingen, Leopoldstraße 31 (Sattlerei Riedle)

**M. BIEG & Co.**  
Inhaber: Karl Fr. Lindegger  
Karlsruhe, Akademiestr. 16, Tel. 1916  
nächst der Passage  
Kunsthandlung, Vergolderei  
Bildereinrahmungen  
Neuvergoldung alter Rahmen

**Deutsche Arbeitsfront**  
Neuaufnahmen für Einzelmitgliedschaft werden angenommen im Geschäftszimmer der N. S. D. Ortsgruppe Eitingen, Pforzheimerstr. 31 Sinterhaus. Geschäftszeit 18-20 Uhr.  
gez.: Koch, Ortsgruppenbetriebsobmann

**Bekanntmachung**  
Die Fällungslisten über den Bestand an Rindvieh und Tieren des Pferdegeschlechts liegen vom 6. Dezember ds. Jrs. an acht Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, Einwohner-Meldeamt, auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Tierbesitzern zur Deckung der Entschädigungen für Seuchenverluste entrichtet werden müssen.  
Anträge auf Berichtsauna sind innerhalb der Anlauffrist vorzubringen.  
Eitingen, den 6. Dezember 1933.  
Der Bürgermeister.

**Kebammentagebücher**  
(geheftet u. offen) erhältlich in der  
Buch und Steindruckerei R. Barth

Zum  
**Nikolaustag**  
empfehlen wir:  
**Tafeläpfel** Pfd. 18 u. 24 Pfd.  
**Mandarinen** Pfd. 20 Pfd.  
**Walnüsse** Pfd. 36 Pfd.  
**Feigen** im Kranz Pfd. 28 Pfd.  
**Feigen** in Celloph.-Pack. 18 Pfd.  
**Datteln** Schachteln zu 50 und 80 Pfd.  
**Kremringe und Krembrezeln** 1/2 Pfd. 25 Pfd.  
**Schokolade-Tannenzapfen** gefüllt (in Stan.) St. 5 Pfd.  
**Schokol. Weihnachtsmänner** St. 5, 10, 15, 18, 25, 35, 40, 45, 65, 70 Pfd.  
**Mischobst** erstklassige Mischung Pfd. 60 Pfd.  
Aus eigener Bäckerei empfehlen wir:  
**Früchtebrot** St. 18 u. 35 Pfd. | **Springerle** 1/4 Pfund 25 Pfd.  
**Dambedei** Stück zu 30, 50 u. 90 Pfd. u. größer  
**Lebkuchen-Herzen** St. 5, 8, 10, 15 u. 20 Pfd.  
**Lebkuchen-Nikolause** Stück 12 u. 20 Pfd.  
**Schokolade-Lebkuchen** (in Pak.) Pak. 36 Pfd.  
**Basler Lebkuchen** (in Cellophan), Packg. 40 Pfd.  
**Basler Lebkuchen** Stück 5 Pfd.  
Warenabgabe nur an Mitglieder.  
**Lebensbedürfnisverein**

**Schneidermstr. Joh. Heinrich**  
Eitingen, Asamweg 34  
liefert  
**Damen-Mäntel 43.- an**  
**Kostüme 48.- an Kleider 35.- an**  
**Herrenkleidung** Uniformen  
**Anzüge 65.- an** SA ... 48.- an  
**Mäntel 54.- an** SS ... 50.- an  
Hosen 16.- an  
Mantel 48.- an

Von der  
**Samstag-Ausgabe**  
werden einige Exemplare (ohne Bilderblatt) zurückgekauft von der Geschäftsstelle des „Kuriers“.  
Kauft bei uns, Inserenten

**Gummistempel**  
jeder Art in fachgemäßer Ausführung liefert rasch und billig die  
Buch- und Steindruckerei R. Barth  
Eitingen